

1 / 2018

PARODONTITIS
UND
ALLGEMEIN-
GESUNDHEIT

**GESUNDE
ZÄHNE**

MUND-
HYGIENE FÜR
ÄLTERE
PATIENTEN

**PZR
WELCHE
KASSE
ZAHLT?**

**KARIES
VORBEUGEN
MIT
FLUORID**

**VOR ORT
GUTE
VERSOR-
GUNG**

ZUM ZAHNARZT – NICHT NUR DER ZÄHNE WEGEN!

... denn der Zahnarzt von heute kann viel mehr als „Zähne pflegen“!

Durch den Erhalt und die Verbesserung der Mund-Gesundheit, die auch einen wesentlichen Einfluss auf die körperliche und psychische Allgemein-Gesundheit hat, leisten Zahnärztinnen und Zahnärzte einen bedeutenden Beitrag zur Optimierung der Lebensqualität und der Lebenszeit ihrer Patienten!

Gesunde Zähne = gesundes Leben!

Zunächst werden die Zähne zur lebensnotwendigen Nahrungsaufnahme gebraucht. Mit Schmerzen oder sogar ohne Zähne sind die Patienten oft fehl- bzw. unterernährt. Zudem regt das Kauen die Speichelproduktion an, welche hilft, die Nahrung bedarfsgerecht verarbeiten zu können. Dies ist auch für das Schmecken der Speisen notwendig, ein Genuss, auf den z. B. bei püriertem Essen verzichtet werden muss. Auch das deutliche Sprechen ist ohne Zähne schwierig und jeder kann sich vorstellen, wie belastend solch ein zahnloser Zustand im sozialen Leben werden kann. Diese Patienten, wie auch jene mit sehr schlechten Zähnen, ziehen sich oft aus dem „Leben“ (beruflich, privat, Partnerschaftlich, sexuell) zurück und haben mit Persönlichkeitsstörungen, Existenzängsten und

depressiven Erkrankungen zu kämpfen.

Gesundes Zahnfleisch = gesundes Leben!

Neben unseren Zähnen ist der Zahnarzt/Zahnärztin zudem für die Gesundheit der „restlichen“ Mundhöhle, vor allem des Zahnhalteapparates (= Parodontium) mit dem Zahnfleisch (= Gingiva) zuständig. Eine Entzündung des Zahnfleisches (= Gingivitis), welches in erster Linie an einer Zahnfleischblutung, z. B. beim Zähneputzen erkannt werden kann, ist eine Erkrankung, die der Zahnarzt/Zahnärztin gut behandeln und heilen kann. Daher sollte jedes Zahnfleischbluten immer zeitnah kontrolliert werden. Breitet sich die Entzündung jedoch aus und greifen die Bakterien auch „tiefere“ Strukturen an, wird diese dann Parodontitis genannt. Das Problem: Eine Parodontitis ist kaum heilbar! Sie bleibt eine

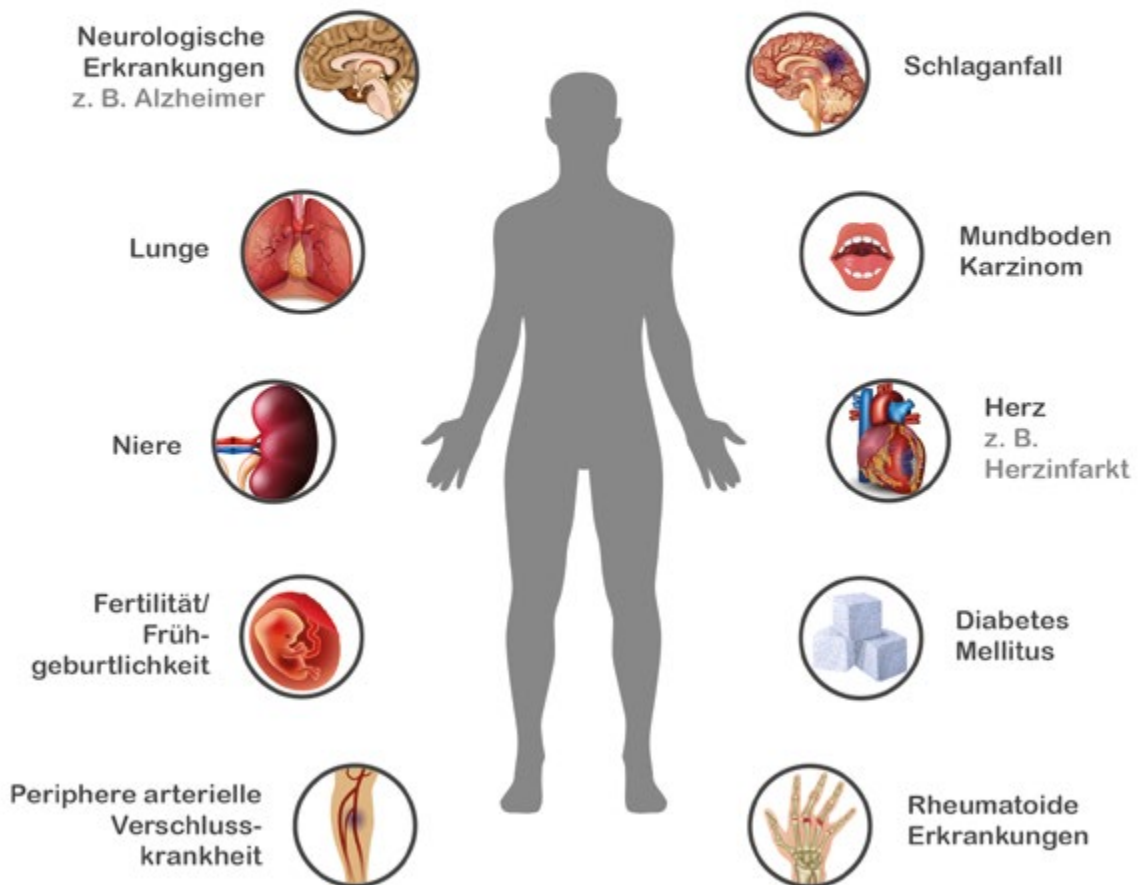
lebenslange chronische Erkrankung, die unter anderem einen Zahnverlust verursachen kann. Das Positive: Der Zahnarzt/Zahnärztin kann die Entzündung behandeln, zum Stillstand bringen oder zumindest den bestmöglichen Zustand erreichen und erhalten. Je frühzeitiger die Therapie beginnt, desto erfolgversprechender ist die Behandlung! Selbstverständlich sind die aktive tägliche Mitarbeit der Patienten bei der Mundhygiene und die regelmäßigen Kontrollbesuche in der Praxis dabei mitentscheidend.

Weshalb ist es so wichtig eine Parodontitis zu vermeiden bzw. zu behandeln?

Eine unbehandelte Parodontitis kann das Risiko für schwerwiegende allgemeine Erkrankungen und deren Komplikationen erhöhen, da die Bakterien aus der Mundhöhle sowie dadurch hervorgerufene Entzündungsstoffe über den Blutkreislauf in den gesamten Körper gelangen können. Diesbezüglich wird besonders auf einen Zusammenhang von Parodontitis mit Schlaganfall, Herzerkrankungen (z. B. Herzinfarkt) sowie Gefäß-Veränderungen, wie der arteriellen Verschlusskrankheit („Schaufensterkrankheit“) hingewiesen. Ganz besonders betroffen sind Diabetiker



PARODONTITIS UND ALLGEMEINGESUNDHEIT



(„zuckerkrank“ Patienten), da bei diesen die Parodontitis die Blutzuckereinstellung erschweren kann und die Risiken für Komplikationen, auch für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall, noch zusätzlich erhöht sind. Auch Beziehungen zu krankhaften Veränderungen im Mundboden, rheumatoiden Gelenkerkrankungen, chronischen Atemwegserkrankungen oder einer Niereninsuffizienz (Nierenfunktionsstörungen) werden diskutiert. Gerade junge Patienten können durch Einschränkungen der Fruchtbarkeit und Schwan-

gere durch ein mögliches Risiko von Frühgeburten oder reduziertem kindlichem Geburtsgewicht belastet werden. Bei Patienten mit Schluckstörungen, insbesondere bei den Pflegebedürftigen, können „absteigende Infektionen“ Lungenerkrankungen und -entzündungen hervorrufen. Neuerdings werden sogar Auswirkungen der Parodontitis auf neurologische Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson vermutet.

Sie machen alles richtig, wenn Sie - wie heute - auch weiterhin regelmäßig in die

Zahnarztpraxis kommen, um all diese Erkrankungen und Komplikationen zu vermeiden!

Zum Zahnarzt – der Gesundheit wegen!

Dr. Catherine Kempf

KARIES VORBEUGEN

„AB DEM ERSTEN MILCHZAHN SOLLTEN ELTERN IHREM KIND MORGENS UND ABENDS DIE ZÄHNE PUTZEN. IN DEN ERSTEN ZWEI LEBENSJAHREN REICHT DABEI EINMAL TÄGLICH EIN DÜNNER FILM KINDERZAHNPASTA MIT EINEM FLUORIDGEHALT VON 500 PPM AUS.“

FLUORIDHALTIGE ZAHNPASTA: SICHER UND KARIESPRAVENTIV!

Die Verwendung fluoridhaltiger Zahnpasta ist eine der wirksamsten kariespräventiven Maßnahmen. Fluoride sind eines der weltweit am gründlichsten untersuchten Medikamente: In über 300.000 wissenschaftlichen Untersuchungen wurde bisher kein Hinweis auf eine etwaige Gefährdung der Gesundheit bei korrekter Einnahme gefunden. Der starke Kariesrückgang in Deutschland wird unter anderem der Fluoridanwendung zugeschrieben.

Der mit Abstand wichtigste Inhaltsstoff in Zahnpasta ist das Fluorid. Es hilft dabei, Mineralstoffe in den Zahnschmelz einzulagern und härtet die Zahnoberflächen. Studien belegen, dass Fluorid aus Zahnpasta bei regelmäßiger zweimal täglicher Anwendung das Risiko für Karies um 40 Prozent senken kann. An der Zahnoberfläche bauen Plaquebakterien Zucker zu Säuren ab. Diese Säuren können dem Zahnschmelz Mineralstoffe entziehen und langfristig die Zahnhartsubstanz zerstören. Mineralstoffe aus dem Speichel sorgen für eine Remineralisierung. Fluorid fördert diesen Prozess.

Insbesondere bei Kindern gilt: Zu wenig Fluorid bietet keinen ausreichenden Kariesschutz. Zu viel Fluorid kann sich schon vor Durchbruch der bleibenden Zähne in diese einlagern und weiße Schmelzflecken verursachen. Ab dem ersten Milchzahn sollten Eltern ihrem Kind morgens und abends die Zähne putzen. In den ersten zwei Lebensjahren reicht dabei einmal täglich ein dünner Film Kinderzahnpasta mit einem Fluoridgehalt von 500 ppm aus. Studiendaten zeigen, dass lokal wirkendes Fluorid aus Zahnpasta besser vor Karies schützt als die Gabe von Fluoridtabletten. Ab dem zweiten Geburtstag sollte zweimal täglich mit einer erbsengroßen Menge dieser fluoridhaltigen Kinderzahn-

pasta geputzt werden. Wenn die ersten bleibenden Zähne im Alter von etwa sechs Jahren durchgebrochen sind, sollten Kinder Junior- oder Erwachsenenzahnpasta mit durchschnittlich 1000 bis 1.500 ppm Fluorid zweimal täglich benutzen.

Fluoridzufuhr

Die Aufnahme kann auf verschiedene Arten erfolgen: Durch Tabletten (nur im Kleinkindalter), durch mit Fluorid angereichertes Speisesalz, durch Milch (nicht in Dt.), Mineralwässer (Mineralwässer mit einem Fluoridgehalt von über 5 mg/l werden als Heilwässer bezeichnet) oder Trinkwasser (nicht in Dt.). Oder lokal durch Zahnpasten, welche z.B. mit Aminfluorid (maximal 0,15 %; bei Kinderzahncremes 0,025 - 0,050 %) angereichert sind, Fluoridgelees oder Spülungen, durch Applikation von Fluoridlacken in der Zahnarztpraxis.

Zur angeblichen Giftigkeit

Fluoride sind eines der weltweit am gründlichsten untersuchten Medikamente. Die „Giftigkeit“ der Fluoride ist nach wissenschaftlichen Untersuchungen fast 10mal geringer als die von Kochsalz. Chemisch bestehen Fluoride aus den Elementen Natrium oder Kalzium und Fluor. Als reines Element

sind Chlor und Fluor hochgiftig. Fluoride sind nahe verwandt mit Kochsalz, welches aus den giftigen Elementen Chlor und Natrium besteht. Wie man beim Kochsalz sieht, ist die Verbindung zweier giftiger Grundsubstanzen ein äußerst lebensnotwendiges Salz. Ebenso verhält es sich bei den Fluoriden, die ein wichtiges Spurenelement für den menschlichen Körper sind.

Untersuchungen zeigen, dass eine ständige Fluoridaufnahme bei Kindern bis zum Alter von 6-8 Jahren, die mehr als Doppelte der empfohlenen Zufuhr beträgt, zu geringfügigen weißlichen Schmelzflecken führen (Zahnfluorose) - die nicht mit gesundheitlichen Nachteilen verbunden sind - führen kann. Bei stärkerer Überdosierung kann es zu deutlich braunen Zahnverfärbungen kommen. Eine Fluoridzufuhr, die zu einer Knochenfluorose führt (10-25 mg Fluoride pro Tag über mindestens 10 Jahre) kann durch die Verwendung der herkömmlichen Zufuhrarten (z.B. Trinkwasser, Speisesalz, Tabletten) nicht auftreten.



IHR ZAHNARZT VOR ORT: FÜR EINE LÜCKENLOS GUTE VERSORGUNG IN DER STADT UND AUF DEM LAND

In Baden-Württemberg stellen über 9000 Zahnärztinnen und Zahnärzte die zahnmedizinische Versorgung für die Patientinnen und Patienten sicher – auf hohem Niveau und für alle erreichbar.

Sehr gute Versorgung von jung bis alt

Die Versorgungssituation stellt sich damit in Baden-Württemberg als sehr gut dar: Das gilt für alle Bevölkerungsgruppen: bereits die Kleinsten und Kinder bis 6 Jahre werden in den Kindergärten durch Zahnärzte der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit (LAGZ) mit ihren 37 Regionalgruppen im Rahmen der Gruppeprophylaxe betreut. Kinder von 6-12 Jahren erhalten entsprechende gruppenprophylaktische Leistungen in den Schulen und Jugendliche von 12 – 16 Jahren in Schulen und Behinderteneinrichtungen. In den Zahnarztpraxen erfolgen darüber hinaus zwischen dem 30. und 72. Lebensmonat zahnärztliche Früherken-

nungsuntersuchungen mit Anleitung zum Zähneputzen, Aufklärung - auch der Erziehungsberechtigten - über gesunde Ernährung und darüber, wie Karies verhindert werden kann. Individualprophylaktische Leistungen wie die Erstellung eines Mundhygienestatus, die Mundgesundheitsaufklärung, die Erläuterung von Zahnputztechniken und die lokale Fluoridierung der Zähne, werden von den gesetzlichen Krankenkassen für Kinder und Jugendliche, die das sechste, aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, übernommen. Laut neuester Untersuchungen waren die Zähne der 12-jährigen in Baden-Württemberg noch nie so gut wie derzeit. Dies ist sicherlich ein Ergebnis der jahrelangen pro-

phylaktischen Bemühungen. Und auch bei der Betreuung von pflegebedürftigen Menschen und Menschen mit Behinderungen kann sich Baden-Württemberg sehen lassen. So haben immer mehr ältere Menschen noch eigene Zähne. 372 Pflegeheime im Land haben bereits einen speziellen Kooperationsvertrag mit einer Zahnärztin oder einem Zahnarzt für die Versorgung der stationär zu betreuenden Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner geschlossen. Eine sehr hohe Anzahl weiterer Zahnärztinnen und Zahnärzte hat sich auf die besondere Behandlung von alten und behinderten Patientinnen und Patienten spezialisiert. Dadurch wird eine umfassende Versorgung der Menschen bis ins hohe



Bild: Shutterstock/ Solomiya Malovana



WUSSTEN SIE SCHON...?

103 gesetzliche Krankenkassen bezuschussen eine professionelle Zahnreinigung (PZR) oder übernehmen die Kosten sogar komplett. Die Modelle der einzelnen Kassen sind jedoch unterschiedlich, manche schränken zum Beispiel die freie Wahl des Zahnarztes ein. proDente hat die Informationen von 114 gesetzlichen Krankenkassen verglichen. Erfreuliches Ergebnis: Nur neun Prozent der Kassen bezahlen keine PZR. Oft aber fallen die Zuschüsse leider gering aus oder sind Bestandteil einer komplizierten Bonusregelung. Zahnärzte empfehlen die

professionelle Zahnreinigung seit Jahren, weil selbst gutes Zähneputzen zu Hause nicht ausreicht. Hartnäckige Ablagerungen und bakterielle Beläge lagern sich dennoch an schwer zugänglichen Zahnflächen ab. Der Grund: Die Zahnbürste erreicht beim Zähneputzen nur 70 Prozent der Zahnoberfläche. Gleich ob eine manuelle oder eine elektrische Zahnbürste verwendet wird. Eine zusätzliche professionelle Zahnreinigung in der Zahnarztpraxis beseitigt Ablagerungen und beugt vor.

Die professionelle Zahnreinigung ist keine Leistung der

gesetzlichen Krankenkassen. Patienten müssen die PZR – je nach Aufwand – privat bezahlen. Die Kosten liegen zwischen 50,00 und 150,00 Euro.



Bild: Fotolia/Stasique_Photo

Alter gewährleistet. Und wenn es am Wochenende einmal besonders schmerzt oder beim Fußballspielen, Inlinern oder Skifahren ein Schneidezahn in Mitleidenschaft gezogen wird, hilft der zahnärztliche Notfalldienst weiter. Über die Notdienstsuche der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KZV BW) unter www.kzvbw.de und in der Tageszeitung oder dem lokalen Nachrichtenblatt erfahren Sie, wer in der Nähe bei akut auftretenden Problemen helfen kann.

Kommunalportal: Für eine zukünftig gute Versorgung auf dem Land

Damit das auch in Zukunft, vor allem auch im ländlichen Raum so bleibt, hat die Kassenzahnärztliche Vereinigung

Baden-Württemberg (KZV BW) in Zusammenarbeit mit dem Landkreis-, Städte-, und Gemeindetag und der AOK BW sowie der BARMER ein Kommunalportal ins Leben gerufen. Sozialminister Manne Lucha hat hierfür die Schirmherrschaft übernommen. Das Kommunalportal ist eine „Datingplattform“ für Orte, die einen Zahnarzt suchen und Zahnärzte, die sich in einer eigenen Praxis niederlassen wollen. Die Selbstverwaltung der Zahnärzte sorgt damit dafür, dass auch in Zukunft keine Versorgungsengpässe für die Patientinnen und Patienten entstehen.

Politik darf Versorgung nicht gefährden

Allerdings sind für eine gute Versorgung auch entspre-

chende Rahmenbedingungen - u.a. auch die finanziellen - notwendig. Deswegen ist es gut, dass die Idee einer Bürgerversicherung erst einmal vom Tisch ist. Laut einer Studie hätte die Einführung einer Bürgerversicherung in Baden-Württemberg dazu geführt, dass in den nächsten Jahren voraussichtlich über 500 Zahnarztpraxen mit über 2350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Ausscheiden der bisherigen Praxisinhaberin bzw. des bisherigen Praxisinhabers nicht mehr hätten besetzt werden können. Der Anschein von vermeintlicher Gerechtigkeit hätte somit letztendlich insbesondere auf dem Land zu einer Versorgungslücke geführt.



DIE ZAHNÄRZTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG INFORMIEREN: MUNDHYGIENE FÜR ÄLTERE BESONDERS WICHTIG

Körperliches **Wohlbefinden** hängt eng mit der Mundgesundheit zusammen - gerade auch im höheren Lebensalter. Daher ist Zähneputzen im Alter genauso wichtig wie in jüngeren Jahren.

Erfreulicherweise hat sich die Mundgesundheit der über 65-Jährigen deutlich verbessert; Senioren haben immer mehr eigene Zähne. Mit dieser erfreulichen Entwicklung geht einher, dass man lebenslang großen Wert auf eine gründliche **Mundhygiene** legen muss. Eine künstliche Zahnkrone kann zwar keine Karies bekommen, aber frei-

liegende Zahnhälse sind anfälliger für Karies, weil ihnen der schützende Zahnschmelz fehlt. Um Speisereste und Beläge zu entfernen, die beim normalen Putzen nicht erreicht werden, ist das Verwenden von Zahnseide und Zahnzwischenraumbürstchen besonders wichtig. Festsitzender Zahnersatz wie **Kronen und Brücken** müssen genauso gepflegt werden wie die natürlichen Zähne. Großen Wert sollte man dabei auf die Übergänge von den künstlichen zu den echten Zähnen legen, an diesen Stellen bilden sich besonders leicht

bakterielle Beläge, die zu Zahnfleischbluten, Parodontitis, Karies und Mundgeruch führen. Mit großer Sorgfalt muss man sich auch der Implantatpflege widmen, damit keine Bakterien und Keime zwischen Zahnimplantat und Zahnfleisch eindringen. Entzündungen, die das Implantat gefährden, sind die Folge. Und versäumen Sie nicht, Ihren Zahnarzt aufzusuchen. Regelmäßige **Vorsorgeuntersuchungen** und eine **Professionelle Zahnreinigung** sind für die Vermeidung von Mundproblemen sehr wichtig.

IMPRESSUM



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG
LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts



Herausgeber

Kassenzahnärztliche Vereinigung BW
Landeszahnärztekammer BW
Albstadtweg 9
70567 Stuttgart
www.lzk-bw.de | www.kzvbw.de

Redaktion und Projektkoordination:

Andrea Mader, Florian Wahl

Layout und Gestaltung: Kristina Hauf,
Andreea Radu

Autoren dieser Ausgabe/ Textnachweis:

Bundeszahnärztekammer, Informationszentrum Zahngesundheit, Dr. Catherine Kempf, proDente e.V.

Bildnachweis: LZK-Bildarchiv, Fotolia (bernardbodo, BillionPhotos.com, Stasique_Photoğrafy), proDente e.V., Andreea Radu, Shutterstock (Deklofenak, Kenishirotie, Solomiya Malovana, Roman Sorkin)

PATIENT aktuell

wird Ihnen überreicht durch:

Praxisstempel

Nachbestellung

presse@lzk-bw.de | Tel: 0711 22845-0